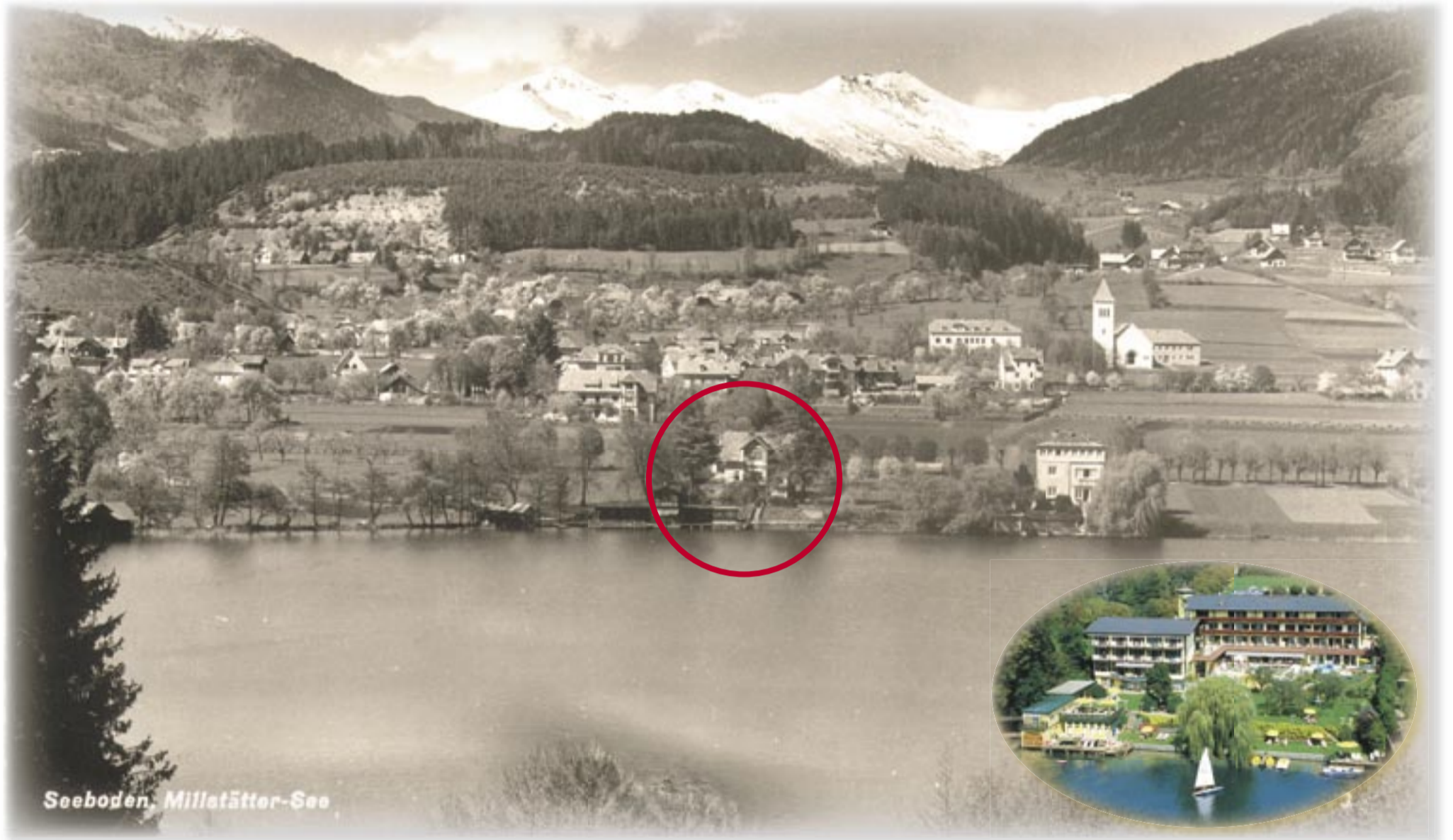


JUBILÄUMSAUSGABE

★★★★

1955 Strandhotel Koller 2005

50 JAHRE GASTFREUNDSCHAFT



LIEBE GÄSTE UND FREUNDE DES HAUSES!

Das Jahr 2005 ist für uns ein ganz besonderes, feiern wir doch das 50-jährige Bestehen des Hauses Koller in Seeboden am Millstätter See. Jubiläen wie diese geben immer Anlass zu einem Rückblick. Daher wollen wir in dieser Jubiläumsausgabe die Familiengeschichte und die Entwicklung des Betriebes von der Villa Marienheim bis zum 4-Sterne-Strandhotel Koller zusammenfassen. Bei unseren Stammgästen mag diese Dokumentation viele Erinnerungen wach rufen, für unsere jüngeren Gäste möge sie eine informative, kurzweilige Lektüre sein.



ES WAR EINMAL ...

... vor 50 Jahren, als sich das frisch vermählte Paar – Josefine, die Hotelkauffrau, und der Förster Ing. Hubert Koller – in Seeboden niederließ. Sie waren bescheidene Menschen und brachten als Kapital die eigene Arbeitskraft, unermüdlichen Fleiß und den starken Willen, etwas zu schaffen, mit. In dem Bestreben, den Gästen den Urlaub so angenehm und komfortabel wie möglich zu machen, entwickelte sich die ursprüngliche Villa Marienheim zu einem der führenden Häuser am Millstätter See.

Als ich den Betrieb im Jahr 1994 übernahm, war ich meiner Verpflichtung bewusst, den Erfolgskurs meiner Eltern fortführen zu müssen. In einem Familienbetrieb, wie dem unseren, sind Hotel und Familie untrennbar miteinander verbunden. So bin ich dankbar, in meiner Frau Verena die richtige Partnerin gefunden zu haben. Fachlich beraten und ergänzen wir uns und haben an unserem Beruf viel Freude. Mit ihrer Liebe, Herzlichkeit und Fürsorge ist Verena – wie einst meine verstorbene Mutter – „die Seele des Hauses“. Glücklicherweise sind wir über unsere zwei Kinder Sophia, 2 1/2 Jahre, und Johannes, 8 Monate.

An dieser Stelle möchte ich mich bei unseren zahlreichen Stammgästen, die uns

bereits über viele Jahre und Jahrzehnte die Treue halten und zu lieben Freunden geworden sind, ganz herzlich bedanken.

Ein Dank ergeht aber auch an unsere Mitarbeiter, die mit Engagement und Loyalität zum Hause stehen und ohne die wir nicht jene Qualität bieten könnten, die Sie als Gast so sehr schätzen.

Das Annehmen unserer vielfältigen Angebote wie Wassersport, Golf, Fischen, Wellness, sowie die vielen positiven Rückmeldungen unserer Gäste bestätigen uns immer wieder in dem Bemühen, jedem Gast eine Herberge des Sichwohlfühlers zu sein. Dies brachte uns auch in verschiedenen angesehenen Hotelführern Auszeichnungen ein.

In diesem Sinne wollen wir uns auch in der Zukunft entwickeln, getreu dem Grundsatz unserer Eltern: „Der Gast ist König“!

Herzlichst,

Hubert Koller

mit Ehefrau Verena und den Kindern Sophia und Johannes

EINST UND HEUTE

Der in einer ehemaligen Gletscherwanne auf 588 m Seehöhe gelegene, 11,5 km lange und 1,2 km breite Millstätter See mit seinen warmen Badetemperaturen schuf die Grundlage für den Beginn der Sommerfrische. Eingebettet in eine liebliche Mittelgebirgslandschaft mit Höhen bis zu 2.000 m, begünstigt durch die südexponierte Lage und das milde Klima mit überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer, sollte sich die Region Millstätter See zu einer viel besuchten Urlaubsdestination entwickeln.

Ende des 19. Jahrhunderts entdeckten Adelige und Wohlhabende die Schönheiten des Millstätter Sees. Sie erwarben von den örtlichen Bauern die landwirtschaftlich fast wertlosen Seegrundstücke. Es entstanden Sommerdomizile, so auch eine Villa auf dem jetzigen Grundstück. Der Erste Weltkrieg und die schlechte Wirtschaftslage in den 20er und 30er Jahren führten dazu, dass viele ihre Sommersitze verloren. Danach kamen die schweren Kriegsjahre und die Besatzungszeit. Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages 1955 war Österreich wieder frei!



Meine Großmutter, Cäcilia Ladstätter, war eine Geschäftsfrau mit Weitblick und kaufte **1955** ihrer Tochter Josefine als Erbeil das 5.000 m² große Grundstück am See in Seeboden im Ortsteil Wirlsdorf. Auf dem Anwesen befand sich eine desolate Villa, die es herzurichten galt. Außerdem mussten die noch darin wohnenden Mieter finanziell abgefunden werden.



Josefine Koller beim Wäsche Waschen

1969

Mit der Geburt des Stammhalters und der zunehmenden Nachfrage – in Seeboden stiegen die Übernachtungsziffern von 60.000 im Jahr 1950 auf 480.000 im Jahr 1969 – schmiedeten meine Eltern große Pläne. Der erste Teil des jetzigen Haupthauses wurde **1969** errichtet (Zimmer Nr. 19 bis 28 und 39 bis 48, die Rezeption, der Speisesaal, die Kellerbar, in der samstags die beliebten Tanzabende mit Discjockey Michl stattfanden). Die zwanzig neuen Zimmer verfügten über ein eigenes Bad mit Dusche und WC und größtenteils einem Balkon nach Süden mit Seeblick. Es wurde erstmals Mittag- und Abendessen, also Vollpension, zum Preis von 76 Schilling angeboten, was heute 5,50 Euro entspricht. Von nun an sprach man von der „Strandpension Koller“ mit insgesamt 60 Gästebetten. Der Mitarbeiterstand erhöhte sich auf 8 Personen.



Anfang der **70er Jahre** drohte eine Katastrophe. Die Bevölkerungszahl in der Region Millstätter See wuchs zusehends, die Nächtigungszahlen der Region stiegen auf 2,8 Mio. Nächtigungen im Jahr 1970. Die Abwässer gingen unzureichend geklärt in den See. Dazu wurden stark alkalische Industrieabwässer des Magnesitwerkes in Radentheim dem See zugeleitet. Die Eutrophierung – die Nährstoffanreicherung mit phosphor- und stickstoffhaltigen Substanzen – des Seewassers erreichte in den Jahren 1972 bis 1974 ihren Höhepunkt. Die Burgunderblutalge (*Oscillatoria rubescens*) – zwar nicht schädlich, aber unansehnlich – breitete sich in Form von schwimmenden Algenfladen so sehr aus, dass sie den Badebetrieb weitgehend zum Erliegen brachte.



Rotalgen 1973

1956

erfolgte eine Generalsanierung der Villa. Das zweite Geschoss wurde ausgebaut. Jedes der zwölf Zimmer wurde mit einem Waschbecken und fließendem Kalt- und Warmwasser ausgestattet, und es gab ein Etagenbad! Das entsprach damals dem Niveau einer Frühstückspension gehobenen Standards. Die ersten Touristen entdeckten die wohltuende Sommerfrische am Millstätter See und bezogen Quartier in der Frühstückspension „Marienheim“. Meine Mutter brachte die notwendige Ausbildung und die Erfahrung für das Gastgewerbe mit. Sie stammte aus einem Kaufmanns- und Gastwirtschaftsbetrieb in Stockenboi am Weißensee, besuchte die Handelsschule in Lienz, erwarb sich im Ausland Sprachkenntnisse in Englisch, Französisch, Italienisch und sammelte Berufserfahrung in renommierten Hotels in der Schweiz.



Nord-Ansicht 1956

1973

Man befürchtete das Ausbleiben der Gäste. Die Situation war existenzbedrohend. Ein Hallenbad musste her! Schon **1973** wurde der Zubau mit Bettentrakt (Zimmer Nummer 14 bis 18 und 34 bis 38, zwei Apartments, Speisesaal, Hallenbad, Sauna und Solarium) realisiert. Die „Strandpension“ wuchs zum „Strandhotel Koller“ und hatte eine Kapazität von 84 Betten, 12 Mitarbeiter. Zum Glück beruhigte sich die prekäre Situation in den folgenden Jahren. Mit der Fertigstellung der Ringkanalisation im gesamten Einzugsgebiet rund um den Millstätter See, von Bad Kleinkirchheim bis Spittal an der Drau, erholte sich der See rasch wieder und erreichte Trinkwasserqualität mit Sichttiefen von 11 bis 12 Metern. Die wichtigste Grundlage für den Sommerfremdenverkehr war wieder voll hergestellt.



Hallenbad 1973



Zubau 1973



Seeterrasse 1956

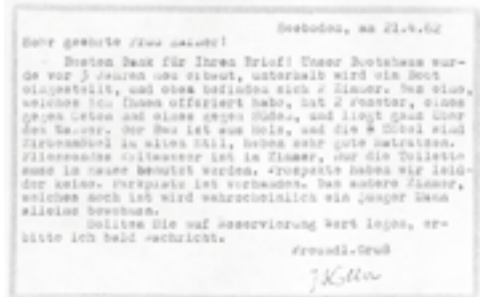


Frühstücksraum 1956



1958

Die Nachfrage an Zimmern stieg, und die zwölf Gästezimmer reichten schon bald nicht mehr. Man vermietete noch zwei große Räume im Tiefparterre, zwei Zimmer oberhalb des Bootshauses und mitunter sogar das eigene Schlafzimmer. Das Frühstück servierte meine Mutter bei Schönwetter auf der Seeterrasse, ansonsten in dem hellen, mit großen Glasfenstern versehenen, beliebten Frühstücksraum. An Mitarbeitern gab es lediglich ein Stubenmädchen und eine Hilfskraft. Die Korrespondenz erledigte meine Mutter handschriftlich.



„Villa Marienheim“ 1958

1975

Die Zimmer der „Villa Marienheim“ genügten nicht mehr den Ansprüchen der Gäste und wurden daher **1975** dem modernen Qualitätsstandard angepasst. Gleichzeitig schuf man durch den Bau der Hotelhalle eine Verbindung der beiden Häuser. Im Kellergeschoss befand sich der neue, große Fernsehraum, der zu Zeiten von Fußballmeisterschaftsspielen immer voll war. Daneben wurde dieser auch für die Abhaltung von Seminaren verwendet und eröffnete uns eine neue Angebotsschiene. Nach diesen mutigen Investitionen erreichte das Haus mit 92 Gästebetten eine ideale wirtschaftliche Betriebsgröße.



Hubert Koller Senior: Vormittags ging Vater seinem Beruf als Förster nach, dann seinem „Hobby“.

1977

wurden der Tischtennisraum, die Garage und weitere Umkleekabinen am See errichtet.



1977

1979 wurden in Seeboden die höchsten und nie wieder erreichten Übernachtungsziffern mit 770.000 Nächtigungen festgeschrieben. Fast 96 % der Ankünfte kamen aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Geschäftslage erlaubte es, dass sich mein Vater mit dem Erwerb einer Eigenjagd 1982 im steirischen Ennstal einen Kindheitstraum erfüllte.

Meine Mutter schrieb ihre Briefe nach wie vor auf der – schon elektrischen – Schreibmaschine und lehrte mich ihren Schreibstil. Mit der Anschaffung des ersten Computers 1989 übernahm ich die Korrespondenz.

1994 Nachdem nun die Nachfolge durch die einschlägige, touristische Berufsausrichtung des Sohnes festgelegt war und das Haus wieder neuer Impulse bedurfte, entschlossen sich meine Eltern im Jahr 1994 zu einem neuerlichen, größeren Umbau. Trotz dreimonatiger Verzögerung gab es kein Zurück mehr. Am 11. Januar 1994 konnte endlich mit den Bauarbeiten begonnen werden. Alle Handwerker mussten genauestens koordiniert werden, um zusätzlichen Zeitverlusten entgegen zu wirken. Das Bauvorhaben umfasste die Aufstockung des Haupthauses mit 14 großen Wohneinheiten (Zimmer Nummer 301 bis 311, 32 und 33), die Errichtung eines Personenaufzugs, eines Pools im Freien, die Erweiterung des Speisesaals und die Umgestaltung der rückseitigen Zimmer. All das bedingte auch die Vergrößerung von Küche, Kühl- und Lagerräumen. Die Haustechnik musste den neuen Dimensionen entsprechend angepasst werden. Die physische und psychische Belastung, termingerecht alles zu schaffen, war für meine Eltern sehr groß. Es wurde in zwei Schichten, Tag und Nacht, gearbeitet. Der Saisonbeginn stand mit der fixen Anmeldung von zwei Reisebussen zum 6. Mai fest. Meiner 63-jährigen Mutter war das Gefühl des langsamen Rückzuges in den wohlverdienten „Ruhestand“ nur kurze Zeit vergönnt. Nach akuten Schmerzen im Magen-Darmbereich wurde sie operiert und verstarb wenige Wochen später am 2. Oktober 1994. Der Verlust unserer Mutter war ein schwerer Schicksalsschlag, hinterließ sie doch in der Familie und im Hotel eine große Leere. Doch der Betrieb musste weiter laufen. Früher als gewollt, wechselte ich meine Rolle des bisher unbeschwert mitarbeitenden Sohnes und übernahm im Alter von 27 Jahren gewerberechtlich den Betrieb und damit die ganze Verantwortung. Nach wie vor legte ich auf die Meinung meines Vaters großen Wert. 1994 entschlossen wir uns aus betriebswirtschaftlichen Gründen erstmals auch in den Wintermonaten das Hotel zu öffnen.

Der Saisonbeginn stand mit der fixen Anmeldung von zwei Reisebussen zum 6. Mai fest. Meiner 63-jährigen Mutter war das Gefühl des langsamen Rückzuges in den wohlverdienten „Ruhestand“ nur kurze Zeit vergönnt. Nach akuten Schmerzen im Magen-Darmbereich wurde sie operiert und verstarb wenige Wochen später am 2. Oktober 1994. Der Verlust unserer Mutter war ein schwerer Schicksalsschlag, hinterließ sie doch in der Familie und im Hotel eine große Leere. Doch der Betrieb musste weiter laufen. Früher als gewollt, wechselte ich meine Rolle des bisher unbeschwert mitarbeitenden Sohnes und übernahm im Alter von 27 Jahren gewerberechtlich den Betrieb und damit die ganze Verantwortung. Nach wie vor legte ich auf die Meinung meines Vaters großen Wert. 1994 entschlossen wir uns aus betriebswirtschaftlichen Gründen erstmals auch in den Wintermonaten das Hotel zu öffnen.

Früher als gewollt, wechselte ich meine Rolle des bisher unbeschwert mitarbeitenden Sohnes und übernahm im Alter von 27 Jahren gewerberechtlich den Betrieb und damit die ganze Verantwortung. Nach wie vor legte ich auf die Meinung meines Vaters großen Wert. 1994 entschlossen wir uns aus betriebswirtschaftlichen Gründen erstmals auch in den Wintermonaten das Hotel zu öffnen.

1994 entschlossen wir uns aus betriebswirtschaftlichen Gründen erstmals auch in den Wintermonaten das Hotel zu öffnen.



Abriss des alten Dachstuhl



Der Liftturm wird errichtet



Der neue Pool wird gebaut



Baustelle April 1994



1994



Strandhotel Koller stockt auf

Gelungener Umbau im Strandhotel Koller in Seeboden am Millstätter See. In nur vier Monaten Bauzeit wurde das Viersternhotel um eine dritte Etage aufgestockt. „Bis zu 50 Professionisten waren täglich beschäftigt“, erzählt die Familie Koller (auf dem Bild).

61 Zimmer mit 115 Betten stehen jetzt zur Verfügung. Mehr Platz gibt es nun auch in Küche und Speisesaal. Neu sind ein Frei-

schwimmbecken, das mit Massagedüsen und Wasserfall viel Erlebnis bietet. Im bestehenden Sauna- und Solariumbereich laden Dampfbad und ein Ruheraum zum Entspannen ein. Über eine Holzkonstruktion gelangt man vom Hotel- in das Saunagebäude.

Die für den Bau verantwortlichen Firmen stammen alle aus Kärnten, größtenteils aus dem Bezirk Spittal/Drau. Foto: Stofflin

1995 brachte Verena wieder Wärme und Herzlichkeit ins Haus.

Als Golfgründerhotel engagierte ich mich für die Realisierung des Golfplatzes Millstätter See. Die Fischereimöglichkeit im See und im eigenen Fischwasser in der Lieser erweiterte unsere Angebotspalette. Das „Preisfischen um die Kristallrenke“ am Millstätter See ist für unsere Stammfischer seit zehn Jahren ein Fixtermin.

1997

wurde wiederum das „kleine Haus“ adaptiert. Die Zimmer Nummer 2 bis 6 und 8 bis 12 wurden um einen Wohnteil erweitert und die Badezimmer neu gestaltet, mit Doppelwaschbecken, Dusche und separatem WC. Der Mitarbeiterstand betrug 19 Personen.



April 1997



„Villa Marienheim“ heute

1999

Neugestaltung der Halle und des Speisesaals.



Bootshaus-Umbau 2001

2001

Unsere Bootsflotte wurde um mehrere Ruderboote, Tretboote und Elektroboote erweitert. Für das neue Motorboot musste das Bootshaus vergrößert werden. Das Wasserschi-Angebot, direkt vom hauseigenen Floß aus, erfreut sich großer Beliebtheit.



Stegbau

2002 Die Ideen und Pläne gingen uns nicht aus. Ein Gesamtkonzept für die Planung von einem Wellnessbereich, einem Fitnessraum und einer Beauty-Abteilung wurde in Auftrag gegeben. Die Bauleitung übernahm wieder mein Vater, der mit Leib und Seele Bauherr war, im Laufe der Jahre Erfahrung beim Bauen gesammelt und sich viel Wissen angeeignet hat. Am 15. Oktober 2001 begann ein schwerer Bagger mit dem Aushub der Baugrube. Dabei wurden 1.000 m³ Erdreich abtransportiert. Die technischen Herausforderungen waren enorm, galt es doch, die bestehenden unzähligen Kabel, Leitungen und Rohre mit den neuen zu verknüpfen. Dennoch gelang es uns, während der Weihnachtsfeiertage und zum Jahreswechsel einen ungestörten Hotelbetrieb zu führen. Unter großem Termindruck wurde zum Saisonbeginn am 28. April 2002 alles fertig.

Für den Kosmetik- und Wellnessbereich wurden zusätzlich drei Mitarbeiter eingestellt, womit sich die Zahl des Mitarbeiterstandes auf 27 erhöhte.



Aushub Wellnessbereich



Anstelle der Gäste tummelten sich Handwerker auf der „Liegewiese“



Die Bodenplatte wird betoniert



Schalungsarbeiten für die Sauna



Viel Stahl wurde verbaut



Blick von oben auf Freischwimmbecken und Terrasse



Dezember 2001



Terrassenpflasterung April 2002

2005 In diesem Jahr steht bis zum Saisonbeginn am 16. April die Neugestaltung der Südfassade des Haupthauses am Terminplan. Die Balkontüren samt Fensterläden sollen ausgetauscht werden. Die Balkone der zweiten und dritten Etage werden vergrößert und sollen dadurch mehr Sonne erhalten. Das Dach wird durch Glaselemente verlängert. Dazu kommen die alljährlichen Instandhaltungsarbeiten wie der Austausch von Teppichböden, Maler- und Tischlerarbeiten. Weitere Projekte liegen bereits in der Schublade und harren der Realisierung.

2003/04

Im Frühjahr 2003 bis 2004 wurden die Badezimmer der Zimmer Nummer 14 bis 24 und 35 bis 44 komplett saniert.

Impressum

FAMILIE KOLLER

A-9871 Seeboden · Seepromenade 2

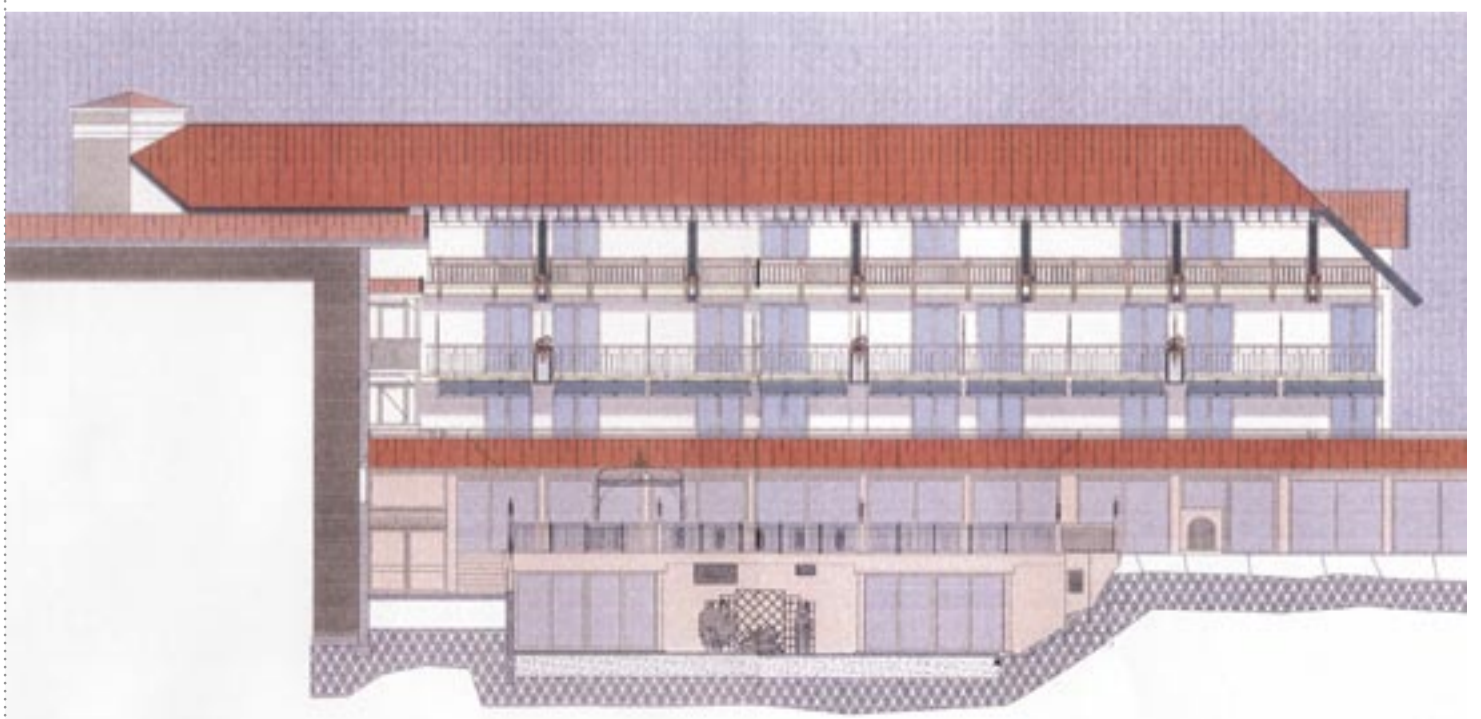
Tel.: +43 (0) 4762 / 815-00

info@hotel-koller.at · www.hotel-koller.at



Kreiner Druck, Spittal/Drau

Tel. +43 (0) 4762 / 2245-0



FAMILIEN- GESCHICHTE

Es war Anfang der **50er Jahre** als mein Vater, Ing. Hubert Koller, ein Bauernsohn aus St. Michael im Lavanttal, als junger Förster in Stockenboi eine Anstellung fand und dort die Kaufmanns- und Gastwirtstochter Josefine Ladstätter kennen und lieben lernte. Mit der Heirat im Mai **1956** ließ sich das junge Paar auf dem Anwesen in Seeboden nieder, welches die Braut als Erbteil mitbrachte.

Bald darauf erblickte das erste von vier Kindern, Ulrike, 1956 das Licht der Welt. 1958 folgte die Geburt von Barbara und 1963 jene von Tochter Monika. Endlich kam nach den drei Mädchen und dem sprichwörtlichen „Dreimäderlhaus“ der lang ersehnte Stammhalter Hubert-Georg 1967 zur Welt

Alle vier Kinder halfen von klein an im Betrieb mit. Je nach Alter und Können, mussten wir die Gartenwege kehren, abends Liegestühle wegräumen, beim Gästewechsel die Badekabinen auskehren, beim Nachmittagskaffee Eisbecher richten und Torten servieren, beim Getränkeservice helfen, Gläser waschen – es gab damals keine Gläserspülmaschine – und in den Bereichen Rezeption, Service und Küche arbeiten. Das war für uns selbstverständlich, es machte uns auch Spaß, und außerdem verdienten wir dabei etwas Taschengeld.



Papa und Mama mit Ulrike und Hund Pirschi, in Erwartung von Barbara – 1958



Ulrike und Barbara 1959



Mama mit Ulrike, Barbara und Monika – 1963



Erstes Weihnachtsfoto mit Stammhalter – 1967



Mama mit Hubert-Georg – 1969



Christine Enser, Monika, Barbara, Hubert-Georg, Ulrike – 1969



Kurze Momente der Erholung 1972



Mama mit Ulrike 1973



Ulrike und Barbara „in Aktion“



Josefine Ladstätter – 1955



Familienfoto 1983



Eröffnungsfeier Mai 1994



Ing. Hubert Koller – 1955

ULRIKE

absolvierte die Hotelfachschule in Villach, sammelte anschließend Berufserfahrung in England, Frankreich und in der Schweiz und führt nun ein kleines Hotel in der Salzburger Innenstadt.

BARBARA

trat nach der Matura in der Handelsakademie eine Stelle als Bankkauffrau in der Bank für Kärnten und Steiermark an. Sie lebt mit ihrem Sohn Matthias (geb. 1991) in Spittal an der Drau.

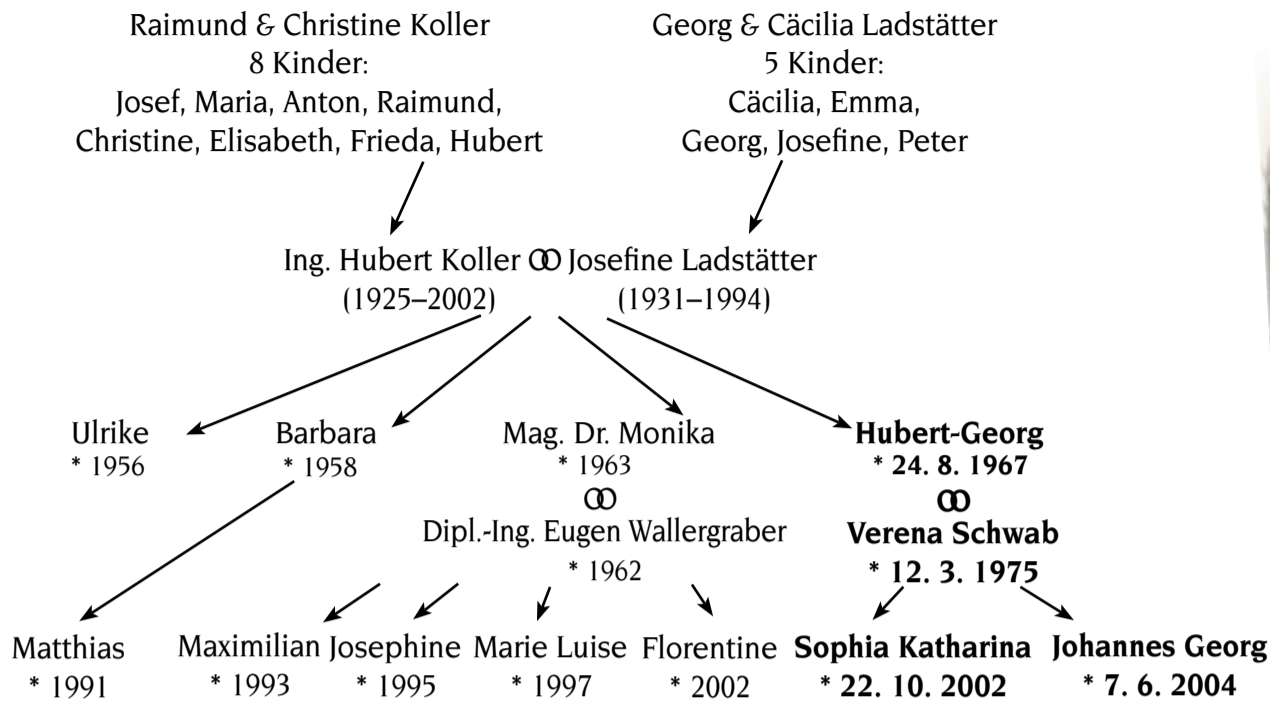
MONIKA

studierte in Graz und Avignon Französisch und Geografie, unterrichtete an der Hotelfachschule in Wien, arbeitete am Österreichischen Institut für Raumplanung an Tourismusstudien mit und ist seit 2002 im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit in der Sektion Tourismus beschäftigt. Sie lebt mit ihrem Mann, dem Forstwirt Dipl.-Ing. Eugen Wallergraber, und ihren vier Kindern in Klosterneuburg bei Wien.

Ich, HUBERT-GEORG KOLLER,

absolvierte die 5-jährige Hotelfachschule mit Matura in Villach, sammelte Berufserfahrung im In- und Ausland, bildete mich in zahlreichen fachspezifischen Kursen fort und engagiere mich in verschiedenen Gremien für die touristische Entwicklung in der Region Millstätter See.

STAMMBAUM



Hubert-Georg einst ...



... und heute

1994

IN ERINNERUNG



Josefine Koller, geboren am 7. März 1931, Hotelkauffrau, bleibt uns als herzliche, liebenswerte, pflichtbewusste und bescheidene Frau in Erinnerung. Sie war die „Seele des Hauses“, kümmerte sich um die Korrespondenz, hatte immer ein offenes Ohr für ihre Gäste und rekrutierte die passenden Mitarbeiter. Daneben war sie die beste Mutter und sehr bemüht, jedem Kind eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Sie verstarb leider viel zu früh an einem schweren Krebsleiden am 2. Oktober 1994.

2002

IN ERINNERUNG



Ing. Hubert Koller, geboren am 7. Oktober 1925, arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Förster in verschiedenen Forstverwaltungen in Kärnten. Das Hotel und vor allem die Um- und Ausbauten waren neben der Jagd sein Hobby. Er besorgte den Wareneinkauf und kümmerte sich um den Garten und die Haustechnik. Die Buchhaltung erledigte er nachts, wenn es ruhig war. 1988 musste sich mein Vater einer längst fälligen Bypassoperation unterziehen, die Doppelbelastung als Förster und Hotelier hat ihre Spuren hinterlassen. Er verstarb am 30. April 2002 bei einem seiner allabendlichen Kontrollgänge um das Hotel an einem Herzstillstand.

2000

Verena kam 1995 ins Haus.
Wir haben am 15. April 2000 geheiratet.



Familienfoto Herbst 2004

... ein Leben geht – ein neues kommt! Im Oktober 2002 erblickte unser erstes Kind Sophia Katharina das Licht der Welt. Unser Stammhalter Johannes Georg kam am 7. Juni 2004 zur Welt.



Juni 2004



Sophia



2004

2005

gibt es noch zwei runde Jubiläen zu feiern: Mein Vater hätte dieses Jahr seinen 80er gefeiert. Verena feiert im März ihren 30. Geburtstag.